

Gedicht über
den Lindenbaum
von Herr Fürst +
ehemals am Rehweg 23

Di alt Linde und mis Aelterwerde

Bisch villi Johr do obe gstande,
am Waldrand uf de Wise,
und häsch bi Gwitter, Sturm und Wind
Standhaftigkeit bewise.

Weiss nüd, wer dich det pflanzet hät,
als schlanki, jungi Linde.
I ha di kännt als Wunderbaum,
am Schlittelhang von Chinde.

Vom Lindberg her, wiit über d Stadt,
hämmer dich chönne gseh,
und mängem gseit: "Det wohned mir!"
Um das isch es jetz gscheh.

Ganz unverhofft hät me dich gfällt.
Du seigisch morsch und alt.
D Chettesagi frisst und tönt,
und d Chlag im Wald verhallt.

Betroffe, trurig stellli fescht:
"S isch us und Schluss mit dir!"
Johzähnti gläbt, jetz gfellet und tod...
Wie isch dänn das bi mir?

Bisch au für d Umwält bald e Gfohr,
will'd wagglig, alt und morsch?
Wer seit dänn: "S isch jetz Zyt zum Goh!"
Au Mäntsche, härt und forsch?

Isch's mit mir dänn au fertig, us,
wie jetz mit eusrer Linde?
Wie wäri i mim Läbe dänn,
no Sinn und Hoffnig zfinde?

I freumi, dass es Eine git,
wo gseit hät vor sim Sterbe,
er göng jetz zu sim Vater hei,
en Platz für eus z erwerbe.

Er well, dass mir nach eusem Tod,
det seigid, wo er ischt.
- De Lindebaum weiss vo däm nüt -
doch gilts für jede Chrischt.

Wer das erchännt und glaube dörf,
für de hät s Läbe Sinn;
stoht mit sim Sii und sim Vergoh
i Gottes Liebè drin.

w.f.16.11.87